

Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint alle
14 Tage Freitage

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Nr. 18

Sonntag, 3. September (Scheidung) 1922

3. Jahrgang

Alle Freunde und Mitleser

unserer Heimatzeitschrift bitten wir,
uns Adressen von Bekannten und Ver-
wandten anzugeben, die als Abon-
nenten in Frage kommen könnten.

Verlag der Oberlausitzer Heimat-
zeitung, Reichenau, Sa.

Bestzeiten in unsrer Heimat

Nach alten Chroniken und Urkunden bearbeitet
von Lehrer Felix Hoffmann, Löbau, Sa.
(Schluß)

Der dreißigjährige Krieg mit seinen Truppen-
durchzügen und Einquartierungen fremder Kriegs-
völker brachte auch unsere Heimat natürlich oft in
schwere Seuchengefahr. So wird uns vom Jahre
1626 berichtet:

„Da hat zu Görlitz die Pest zu grassiren angefangen
und viel Leute auffgerieben.“

Auch in Bautzen gab es über 90 Pestfälle. Weit
schlimmer war es aber in Löbau:

„Dieses Jahr ist alhier abermahlen ein Sterben gewesen
und sind gestorben: Im April 11 Personen, Mai 40 Pers.,
Juni 16 Pers., Juli 18 Pers., Aug. 144 Pers., Sept.
175 Pers., Okt. 79, Nov. 24, Dec. 8. Summa
515 Pers. Wenn aber die Anzahl derer, so auff den
Dörffern gestorben, mit gerechnet wird, beläuft sich auf
800.“

Das Sterberegister dieses Jahres in dem alten Kirchen-
buch enthält zunächst drei namentliche Eintragungen von
Anfang Januar, dann folgen, von anderer Hand und mit

dunklerer Tinte geschrieben, die monatlichen Summen der
Sterbefälle, die zugehörigen Dörfer eingerechnet. Dadurch
ergeben sich für die ersten Monate bedeutend höhere Sterbe-
ziffern: April 31, Juni 114, Juli 118 Personen, sodaß also
die Seuche zunächst in der Umgebung gehaust hat und dann
erst in die Stadt eingedrungen ist. Welche Unmenge von
Opfern sie hier gefordert hat, wird uns erst recht klar durch
die Tatsache, daß die Anzahl der Sterbefälle in den voran-
gehenden und nachfolgenden Jahren zwischen fünfzig und
sechzig schwankt.

In dieser schweren Zeit wurde wieder ein Pestprediger
angestellt:

„Den 5. Juli nahm E. E. Rath nebens der ganzen Ge-
meine einen Pestilenz Prediger, Herrn Johann
Scholzen von Sorliz an und versprach dem selben bei weh-
render Infection wöchentlich 2 Thaler 12 Groschen, freye
betten und die Unkosten zur Ordination darzureichen und
zu geben, wobey Ihm auch draussen vorm Thore den Ver-
storbenen umb eines jeden gebührliche Verehrung einen
Sermon zu halten vergünstiget worden.

Item einen Pestilenz Arzt Namens Nicol Fried-
richen von Frankenhäusen aus Thüringen, welchen ver-
sprochen worden wöchentlich 3 Thaler 20 Groschen Ver-
ehrung, ingleichen, daß er Künfftig nebst dem andern Bar-
bier Melbizen und den Bader alleine bleiben und über Ihn
kein anderer angenommen werden sollte.

Item hat E. E. Rath vor die inficirten (= angesteckten)
Personen einen Zuträger auff und angenommen und
demselben wöchentlich gegeben $\frac{1}{4}$ Korn und 8 Groschen,
Ingleichen aller Sechs Wochen ein Paar Schuhe.“

Dessen Aufgabe war es, die ausquartierten Kranken, die
sich in den Siechen- und Pesthäusern aufhalten mußten, mit
Speise und Trank zu versorgen. Mit dem Totengräber
schloß der Rath schon im Frühjahr, als sich die Seuche aus-
zubreiten drohte, einen Vertrag ab:

„Den 22. May hat E. E. Rath in beysein der Junfft
Eltesten Hans Liebsteinen vorm Görlitzschen Thore zum
Totengräber auff und angenommen, zu welchem sich auch
begeben Martin Stübner, Andreas Heino und Georg
Piezschke und haben ingemein diesen Contract, wonach
sich einer sowohl als der andere zu richten, beliebt und
acceptiret. Anfänglich hat ein Jeder einen Körperlichen End
abgelegt, worinnen ihr Amt und Berrichtung begriffen
und exprimiret gewesen. Wartegeld hat jeder wöchentlich